Hans Wüthrich-Buess : Grandseigneur der sympathischen Art : 23. November 1912 bis 8. Oktober 2002

Autor(en): **Wüthrich, Hans A.**

Objekttyp: **Obituary**

Zeitschrift: **Rheinfelder Neujahrsblätter**

Band (Jahr): **60 (2004)**

PDF erstellt am: **27.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Hans Wüthrich-Buess – Grandseigneur der sympathischen Art

23. November 1912 bis 8. Oktober 2002

Hans A. Wüthrich

«Geboren worden bin ich im Braumeisterhaus, mitten in der Brauerei. So war mein Schicksal natürlich von Anfang an mit dem Feldschlösschen eng verbunden.»

Hans Wüthrich-Buess ist am 23. November 1912 in Rheinfelden geboren. Als Enkel des Firmengründers der Brauerei Feldschlösschen, Mathias Wüthrich-Jenny, hat er die Schulen in unserer Stadt besucht und seine Jugend, gemeinsam mit seiner Schwester Alice verbracht. Nach der Eidgenössischen Matura in Zug absolvierte er eine Brauerlehre bei der Brauerei Muller in Neuenburg und die Mälzerlehre in Basel. Es folgten Lehr- und Wanderjahre, die ihn nach Berlin und Stuttgart führten. 1939 bis 1942 - unterbrochen durch den Aktivdienst - absolvierte er das Studium zum Brauingenieur an der Hochschule Weihenstephan in München. Am 5. Oktober 1943 heiratete er seine Frau Anne Buess und das junge Ehepaar verbrachte seine ersten Jahre in St.Gallen, wo Hans Wüthrich in der Brauerei Schützengarten tätig war. In den Jahren 1944 bis 1956 kamen seine fünf Kinder, vier Töchter und ein Sohn zur Welt. Von 1946 bis 1977, also während mehr als 30 Jahren, war er als Braumeister in seinem Feldschlösschen tätig. Bis kurz vor seinem Tode konnte er in bester Gesundheit und geistig rege seine Pensioniertenzeit geniessen. Gestärkt durch eine harmonische Partnerschaft mit seiner Frau Anne, eingebettet in seine grosse Familie mit 13 Grosskindern und zwei Urgrosskindern sowie getragen von einem treuen Freundeskreis durfte er fast 90 Jahre alt werden.

«Eine bewegte Zeit – zu Beginn arbeiteten wir noch 48 Stunden in der Woche.»

Im Zentrum seines Lebens stand die Brauerei Feldschlösschen. Als Braumeister und Verantwortlicher für den gesamten Fuhrpark hat er die Ausstossentwicklung von 170'000 hl bei seinem Eintritt auf 1 Mio. hl bei seiner Pensionierung miterlebt. Die Verbesserung der Qualität des Naturproduktes, das Wohl seiner Mitarbeitenden sowie Ordnung und Sauberkeit im Betrieb waren ihm stets ein wichtiges Anliegen. In den Augen ausländischer Fachleute galt Feldschlösschen in dieser Zeit als eine Brauerei, auf deren Hofboden man essen konnte. Als Visionär hat er das Transportwesen und die Logistik modernisiert. Er ist der Vater der Palettierung und Feldschlösschen hat noch vor der SBB, bereits 1947, die heutige Euronorm von 80 x 120 cm eingeführt. Die patentierten Transportcontainer für Schiene und Strasse aber auch die firmeninterne Betriebsmusik und der Sechsspänner tragen seine Handschrift. Er galt als Braumeister von altem Schrot und Korn. Streng aber korrekt als Vorgesetzter und beliebt als ein herzensguter, warmherziger Mensch. Intuitiv hat er viele der heute modernen Führungsprinzipien mit hoher Authentizität gelebt.

«Auf dem Rücken der Pferde liegt das Glück der Erde.»

Hans Wüthrich war Pferdeliebhaber und Pferdekenner. Als Kavallerieoffizier erlebte er mit seiner legendären Dragoner Schwadron 28 den Aktivdienst. Seine Soldatenschule und die Nahkampfübungen waren ein Erlebnis. Der Zug Wüthrich wurde schelmisch als Raubritterzug bezeichnet. 1939 bezog der Zug sein Quartier in der Trinkerheilanstalt Ellikon an der Thur. Böse Zungen behaupteten damals, dass man die Insassen und die Dragoner nur an der Uniform voneinander unterscheiden konnte. Das Wohl seiner Soldaten lag Hans Wüthrich stets am Herzen. Langjährige Freundschaften sind daraus entstanden. Noch bis kurz vor seinem Tode empfing Hans Wüthrich seine Dragoner alle zwei Jahre zu den legendären Schwadronstagungen in Rheinfelden.

«Ich erinnere mich noch, als es in Rheinfelden zwei Autos gab.»

Während einem ¾ Jahrhundert hat Hans Wüthrich in Rheinfelden gelebt. Zuerst im Braumeisterhaus und später im Sennhof. Er hat diesen von seinem Onkel Ernst Wüthrich übernommen und umgebaut. Nach seiner Pensionierung richtete er im Ökonomiegebäude ein Brauereimuseum ein. Endlich fanden die unzähligen, während seiner Berufszeit gesammelten Brauereigeräte, Bilder, Kutschen und übrigen Raritäten einen Platz. Viele Museumsbesucher führte er in die faszinierende Welt der Braukunst ein. Die Verbundenheit mit der Stadt Rheinfelden und dem Fricktal dokumentieren seine vielfältigen Engagements. So amtetet er 1960 als OK-Präsident beim eidgenössischen Weidlingswettfahren und während mehreren Jahren war er Mitglied der Waldkommission. Er hat die Stadtmusik, den Rhein- und Jodlerclub sowie den Unterfricktalischen Kavallerieverein als Förderer und Gönner tatkräftig unterstützt.

«Schwamm drüber, man muss vergeben!»

Mit Hut und Zigarre war Hans Wüthrich in seiner Art einmalig: Er hat den Beruf als Berufung gelebt und wollte in seinen Mitmenschen stets das Gute sehen. Er war versöhnlich, nie nachtragend. Seine uns allen im Ohr klingende Aussage «Schwamm drüber, man muss vergeben», charakterisiert treffend seine Lebensphilosophie. Als passionierter Zigarrenraucher war er ein stiller Geniesser und konnte sich an den schönen Dingen des Lebens erfreuen. Er war gesellig und humorvoll. Körperlich vital bis knapp vor seinem Ableben fand er hoch zu Pferd, im Kreise seiner Familie und Freunde stets den Ausgleich zwischen Belastung und Regeneration. Er hatte Interesse an den Geschehnissen dieser Welt und war neuen Entwicklungen gegenüber offen. Dank seinem grossen Vertrauen in die nächste Generation konnte er sich selbst zurücknehmen.

Auch im Leben von Hans Wüthrich gab es schwierige Zeiten. Sein Urvertrauen war sicherlich in seiner Persön-

lichkeit angelegt. Einen grossen Halt gab ihm seine liebe Frau Anne, mit der er 59 Jahre lang glücklich verheiratet war. Und wohl nicht zuletzt fand Hans Wüthrich seine innere Ruhe im Glauben. Oft sprach er davon, dass es eine Gnade sei, so ein erfülltes Leben führen zu dürfen.

Hans Wüthrich hat Spuren hinterlassen, die es verdienen, dass wir ihnen folgen. Tun wir dies, sieht unsere Welt vielleicht bereits morgen ein wenig anders aus. Wir haben einen lieben Menschen verloren und ein menschliches Vorbild gewonnen.